

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Bogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn, der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung am 19. Dezember

Nach Erledigung des Gesetzentwurfs betreffend Erweiterung der Zinsgarantie für die Eisenbahn Finnen-Dolpe-Rothemühle und der Denkschrift über die Gehörschaftswaldungen im Regierungsbezirk Trier fuhr das Abgeordnetenhaus in seiner heutigen (22.) Plenarsitzung in der Berathung des Etats fort. Bei den Einnahmen der Domänen entspinnt sich eine kurze Debatte zwischen dem Abg. Schmidt (Stettin) und von der Goltz über die allgemeine Lage der Landwirtschaft und den Abgg. Sombart und Meyer (Krauswalde) über die Frage der Kolonisation der Domänengrundstücke. Darauf wird der Etat der Domänen und Forsten genehmigt. Bei den Einnahmen der Bauverwaltung wird die Resolution des Abg. Sombart angenommen, dahin gehend, daß die Regierung baldigst eine höhere und bessere Ausbildung der Feldmesser herbeiführe und Abg. Berger bittet um bessere Regulierung der Ruhrschiifffahrt. Minister Maybach verspricht Abhilfe und kündigt zugleich eine neue Anleihe von 5 Mill. an betreffs Korrektur der märkischen Wasserstraßen. Bei den Ausgaben der Bauverwaltung wird auf Antrag der Budgetkommission der Posten eines Unterstaatssekretärs gestrichen und sodann das Ordinarium mit unwesentlichen Veränderungen genehmigt. Beim Extraordinarium der Bauverwaltung will die Budgetkommission zum Neubau des Diastorialgebäudes in Danzig geforderte 300 000 M. streichen, weil die Regierung ihr nicht die betreffenden Pläne vorgelegt habe. Auf Antrag des Abg. Ricker wird die Berathung über diesen Titel jedoch abgesetzt. Das übrige Extraordinarium und sodann der ganze Etat des Ministeriums für Handel und Gewerbe werden (letzterer mit redactionellen unbedeutenden Änderungen) debattelos bewilligt. — Die letzte Sitzung vor den Ferien findet morgen statt. L. D. Gesetz über die Resorvoränderungen in 3. Verfassung und die vom Herrenhause bereits angenommenen kleineren Gesetze.

Herrenhaus.

Sitzung am 19. Dezbr.

In der heutigen (6.) Sitzung des Herrenhauses machte zunächst der Präsident die Mittheilung, daß der Kaiser den erneuten Beweis der Ergebenheit und Ehrerbietung des Hauses gern entgegengenommen habe, aber dem Präsidium eine neue Audienz ersparen wolle, um so mehr, da die Präsidien beider Häuser des Landtags ihn bereits bei seinem Einzug begrüßt hätten. Dann wurde der Rechenschaftsbericht über die weitere Ausführung der Consolidation der preussischen Staats-

anleihe, ferner das Gesetz über die Verwendbarkeit der für den Eisenbahnbau von Dortmund nach Oberhausen u. s. w. bewilligten Geldmittel, und das Gesetz über die Aenderung der Fassung des § 41 des Ausführungsgesetzes zu dem Unterstützungswohnsitz-Gesetz genehmigt. Herr Willens wurde zum Mitglied der Matrikel-Kommission und Hr. Schuhmann zum Mitglied der statistischen Central-Kommission gewählt. Das Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst, das Gesetz über den Kompetenzconflict zwischen Gerichten und Verwaltungsbehörden wurden ohne bemerkenswerthe Debatte, das Gesetz betr. die Konflikte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen nach erheblichem Widerspruch des Justizministers in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung, angenommen. Debattelos wurden die Gesetze über die richterlichen Mitglieder der Grundsteuer-Entschädigungskommission und über die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber genehmigt. Das Gesetz über die Schiedsmannsordnung wurde in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung genehmigt mit Ausnahme des § 31, wo der von der Kommission gemachte Vorschlag, daß die gerichtliche Zwangsvollstreckung der von einem Schiedsmann abgeschlossenen Vergleiche nur innerhalb Jahresfrist nach deren Abschluß stattfinden solle, gestrichen wurde. Endlich gelangte das Gesetz betr. die Aenderung der Bestimmungen der Disciplinargesetze nach den Beschlüssen der Commission zur Annahme, obgleich der Justizminister entschieden gegen die in § 19 vorgenommenen Aenderungen Widerspruch erhob. Um 4 1/2 Uhr wurde die Sitzung geschlossen, die nächste wird erst im Januar stattfinden.

Italienische Zustände.

Das Schicksal des Ministeriums Cairoli stellt der Festigkeit und Dauerhaftigkeit der italienischen Institutionen nicht grade ein glänzendes Zeugniß aus. Schon daß in Italien die Ministerien fortwährend wechseln und daß im Laufe weniger Jahre alle nur möglichen Richtungen am Ruder gewesen sind, muß bedenklich machen; denn wenn man auch nach der üblichen Schablone dies als ein günstiges Zeichen für die wahrhaft verfassungsmäßigen Zustände des jungen Königreichs ansehen und daraus erklären wollte, daß jedes Ministerium sofort vom Schauplatze verschwindet, sobald es bei der Mehrheit der Volksvertretung kein

Vertrauen mehr hat — so bliebe immer noch die weitere Frage: warum denn die italienischen Minister so schnell das Vertrauen der Volksvertretung verlieren und ob dieser fortwährende Wechsel der herrschenden Strömungen; welcher jede ruhige allmähliche und systematische Weiter-Entwicklung unmöglich machen muß, nicht ein Symptom für krankhafte Zustände im italienischen Staatswesen sind?

Aber von diesen allgemeinen Berathungen abgesehen, hat der spicielle Fall, um den es sich hier handelt, manches Auffallende. Cairoli galt als der Retter des Lebens des Königs und war als solcher so populär im Königreich Italien wie neben ihm kein anderer Staatsmann; die Principien, die er vertrat, wurden und werden von der Mehrheit der italienischen Volksvertretung gebilligt — und trotzdem mußte das Ministerium Cairoli zurücktreten. Der Beschluß, welcher diesen Rücktritt herbeiführte, war auch gar nicht ein von seinen Freunden beantragtes Mißtrauensvotum, sondern ein von seinen Gefinnungsgenossen beantragtes, von der Mehrheit aber abgelehntes Vertrauensvotum!

In jedem anderen Parlament würde man es nun für unmöglich halten, daß ein Ministerium, dessen Gefinnungsgenossen die Mehrheit in der Volksvertretung bilden, durch ein von solchen Gefinnungsgenossen beantragtes in der Volksvertretung aber nicht angenommenes Vertrauensvotum gestürzt wird; denn man wird annehmen, daß die Mehrheit bilden den Gefinnungsgenossen des Ministers alle für das Vertrauensvotum stimmen, und ferner daß kein solches Vertrauensvotum beantragt wird, wenn man nicht schon vorher genau weiß, daß dasselbe Annahme findet.

Die Lösung des Räthfels ist eine sehr einfache: die Männer der Linken bilden (ebenso wenig, wie die der andern Parteien) in Italien keine compacte, feste Partei, deren oberstes Ziel die Verwirklichung ihrer Grundsätze ist, sondern

sie zerfallen in verschiedene Fraktionen, die sich nicht durch sachliche Gegensätze unterscheiden, sondern die nur durch den Kampf von einander geschieden werden; persönliche Interessen, Herrschafts-Gelüste sind es, welche das Parteileben in Italien viel mehr bewegen, als Principienfragen. In den kleinen Coterien kann der Einzelne viel eher hoffen, zur Geltung zu kommen, als in großen, nur durch bestimmte Grundsätze gelideten Parteien; so blüht denn im italienischen Parlament mehr als in einem andern das Cliquewesen, und es wird dort mehr intrigirt, als discutirt. Um die Befriedigung des Ehrgeizes, wenn nicht noch anderer persönliche Interessen, handelt es sich für den italienischen Politiker oft mehr, als um politische Ueberzeugungen.

So erklärt es sich, daß an Cairoli's Sturz Männer mitarbeiteten, welche seine politischen Ansichten eutweder theilten oder doch ihnen sehr nahe standen; so erklärt es sich, daß das spätr abgelehnte Vertrauensvotum von seinen eigenen Gefinnungsgenossen beantragt wurde augenscheinlich mit der Gewißheit, daß es abgelehnt werden und dadurch den Sturz Cairoli's herbeiführen würde.

Die Intrigue, welche solcher Gestalt ans Licht getreten ist, läßt keinen günstigen Rückschluß auf das Leben Italiens zu; gerade ein solches junges Staatswesen bedarf, besonders wenn es wie das italienische mit schweren finanziellen und administrativen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, der rückhaltlosen, uneigenmäßigen Hingabe seiner Mitbürger und darf kein Tummelplatz für persönliche Interessenkämpfe Derjenigen sein, welche die Geschäfte des Landes leiten wollen. Wo sich solche Zustände trotz dem einschleichen, da wird das Land schmählich ausgebeutet, jede geordnete, systematische Entwicklung verhindert, das Vertrauen zum Constitutionalismus erschütterter. —

Wir Deutschen dürfen, ohne in eitle Selbstgefälligkeit zu verfallen, uns sagen, daß solche

Der Charlatan.

Eine Geschichte aus unseren Tagen, von Gustav Höder.

(Fortsetzung.)

„Es bleibt dabei, Arabella,“ ergriff Bruno wieder das Wort, während er mit seiner Uhr spielte die er schon längere Zeit in der krampfhaft zitternden Hand hin und her drehte, „wir reisen morgen und begeben uns jetzt auf den Nachhauseweg.“

„Dann reist ihr ohne mich,“ entgegnete Arabella kalt und entschieden, „und geht auch ohne mich nach Hause. Ich will in den Spielhaal.“

Bruno sah seine Gattin mit einem Blick bittern Vorwurfs an.

„D, ich fühle es wohl,“ sagte er mit bewegter Stimme, „was schon längst in Dir vorgegangen ist. Ehedem war Alles schön und gut, aber jetzt zeigt es sich, daß Du mich nur mit den Augen liebst hast und nie mit dem Herzen, denn Du hast überhaupt kein Herz. Du bist ein Weib, das nur im Glück anshält, und giebst Dir nicht einmal die Mühe, Dich zu verstellen. Freilich, als Du mich zum Gatten nahmst, war ich frisch und gesund, jetzt bin ich ein — Krüppel!“

„Bruno, sprich nicht so von Dir!“ rief Henriette in leisem, halb vorwurfsvollem, halb besänftigenden Tone, während sich Arabella's Brust unter einem tiefen Seufzer Lob, als müße sie dies leider zugeben.

„Ja ein Krüppel,“ wiederholte Bruno wie in schmerzlicher Selbstanlage, „ein armer Krüppel, für den man keine Liebe mehr, nicht einmal einen Funken Mitleid hat. Wolte der Himmel fügte er hinzu, während er seine geballte Faust wild gegen die Stirn presste, „wir hätten uns nie gesehen!“

Arabella drückte durch ein ruhiges Neigen des Hauptes ihre Uebereinstimmung aus.

„Daß wir uns zum zweiten Male sahen,“ fuhr Bruno fort, hierdurch nur noch mehr erbittert, „war nicht meine Schuld. Du kamst selbst zu mir, unter einem Vorwande, den die Folgezeit Lügen strafe. Hätte ich doch auf die innere Stimme gehört, die mir zuflüsterte: ein edler Frauenschreckler wirst dich nicht so weg, daß er sich selbst aufdringt. O, wäre ich damals meiner bessern Umgebung gefolgt!“

„Und was wäre dann wohl aus Dir geworden?“ warf Arabella verächtlich hin, und ohne eine Antwort abzuwarten erhob sie sich in ihrer ganzen stolzen und majestätischen Gestalt, griff nach ihrem Fächer und wollte sich entfernen.

„Wohin?“ frag Bruno gebieterisch.

„In den Spielhaal.“

„Du gehst mit uns!“ rief Bruno und suchte unter verzweifelten Anstrengungen in seinem Rollstuhle aufzustehen. Er wäre mit demselben umgestürzt, hätte ihm Henriette nicht geholfen, sich aufzurichten, während sie ihm gleichzeitig mit schwehlerlicher Zärtlichkeit zuredete, sitzen zu bleiben.

Jetzt erst, da Bruno sich mit Hilfe Henriettes erhob, übersah Denkhansen dessen ganzes Unglück. Er hatte wohl vorher schon die beiden Krücken bemerkt, die an dem Rollstuhle lehnten, aber hatte nicht vermutet, daß dieselben dem jungen schönen Manne treue Begleiterinnen durch's ganze Leben bleiben mußten. Ja, der Arme war ein Krüppel, wie er vorher selbst gesagt, denn von dem rechten Oberschenkel hing gestalt- und inhaltslos das Beinkleid herab. Eine tiefe Wehmuth ergriff den Arzt und sie wurde noch vermehrt, als er das hülflose schöne Weib sich mit raschen, unbedrückten Schritten dem Spielfale zuwenden und den Gatten machtlos in seinen Räderstuhl zurück-sinken sah.

Denkhansen erhob sich geräuschlos von seinem Platz. Bisher schien ihn weder Henriette noch

ihr Bruder bemerkt zu haben; indem sie sich aber mit dem Letzteren beschäftigte, hatte sie sich so gewendet, daß sie ihn leicht sehen konnte. Er wollte ihr das niederschlagende Bewußtsein, daß ein Fremder Zeuge der ganzen Szene gewesen sei, ersparen und wandelte in entgegengesetzter Richtung langsam und nachdenkend dem Konversationshaus entlang. Die eben erlebten Szenen beschäftigten seinen Geist und wieder ward es ihm recht klar, wie schwankend, wie wenig haltbar doch ein Glück ist, welches sich nur auf äußere Dinge gründet, und auf welchem morschen Grunde jenes Ehebündniß geschlossen wurde, bei dem nur Schönheit und Reichthum in Frage kamen, und das durch ein unglückliches Dhngefahr, wie es den Menschen täglich treffen kann, in seinem innersten Halt auf's Tiefste erschüttert wurde. Denkhansen verglich Henriette in ihrer lauten, bescheidenen Schönheit mit Arabella, auf welche die Natur so verschwenderisch ihre Gaben ausgeschüttet hatte. In seinem Ohre tönten noch die zärtlichen, beschwichtigenden Zurufe der Schwester an den unglücklichen Bruder, in denen sich ihr ganzes inniges Frauengemüth spiegelte; ja, ein Gemüth, das im Unglück nur noch standhafter werden konnte und an Arabella's Stelle nur noch zärtlicher und hingebender geliebt haben würde, als in den Tagen des Glücks.

Ohne des Weges zu achten, hatte Denkhansen, während er diesen und ähnlichen Gedanken nachhing, das Konversationshaus auf der Rückseite umgangen, war wieder am andern Ende hervorgekommen und stand nun unversehens am Eingang zu den Spielhällen. Es zog ihn mächtig hinein in die hellerleuchteten Räume, in denen er kurz vorher das schöne herzlose Weib hatte verschwinden sehen; er wollte sich überzeugen, daß es der Dämon des Spieles allein sei der sie angelockt hatte. Bald auch hatte er sie in einem der Zimmer gefunden, wo die Menge sich um den grünen

Roulettisch drängte, schweigend oder flüsternd, wie in scheuer Ehrfurcht vor dem Mammon, dessen Priester in Gestalt der Croupiers allein ihre Stimmen in diesem Tempel zu erheben wagten, indem sie zur Erneuerung des Spieles aufforderten. Arabella spielte, aber sie schien ohne Leidenschaft zu spielen, ja, sie war offenbar zerstreut. Ihre Blicke streiften suchend umher und achteten kaum des Einsatzes, den sie in Goldstücken hinwarf. Sie gewann und ließ den Gewinn stehen, der sich verdoppelte und endlich verzehnfachte, während sie, vom Spiel abgewendet ihr Auge durch den Saal schweifen ließ. Ihr wiederkehrender Blick entdeckte den aufgehäuften Gewinn, aber nur um die kaum unterbrochenen Forschungen wieder fortzusetzen und, abermals dem grünen Tuche sich zuwendend, die gleichgültige Entdeckung zu machen, daß die aufgehäuften Goldstücke im Wechselfall des Glücks spurlos verschwunden waren, und daß es jetzt eines neuen Einsatzes bedürfe, um den Platz an dem dicht umdrängten Roulettisch zu behaupten.

Plötzlich sah Denkhansen, der sie von sicherem Standpunkt aus beobachtete, ein Lächeln über ihr Antlitz fliegen, so süß und beglückt, als habe sie endlich gefunden, was sie so lange vergebens gesucht.

Unmittelbar darauf wandte sie dem Spiele den Rücken und verschwand hinter Anderen, die rasch ihre Stelle einnahmen. Der Richtung nachgehend, in welcher er sie verloren hatte, fand Denkhansen sie wieder an der Seite eines jungen Mannes. Beide gingen in dem weniger hell erleuchteten Hintergrunde des Saales auf und ab.

Arabella's Begleiter war von gewinnender Schönheit und gewandten Bewegungen. Er hatte schwarzes krauses Haar, ein feines schwarzes Schnurrärtchen und dunkel blitzende Augen. In seiner Erscheinung lag etwas von einem Künstler, aber mit einem gewissen abenteuer-

Zustände glücklicher Weise bei uns nicht existieren. Wir danken das ohne Zweifel der viel langsameren Entwicklung, welche unser Reich im Verhältnis zu Italien durchzumachen hatte; daß jede politische Frühreife schädlich ist, sehen wir ja auch an Ungarn, welche an ähnlichen Uebeln leiden wie die Italiener, weil sie zwar streng constitutionell regiert werden, aber für diesen Constitutionalismus nicht reif sind. Aber wenn wir auch zur Zeit noch von italienischen Zuständen verschont geblieben sind, so bildet dieses Beispiel doch eine heilsame Warnung, uns vor den professionismatischen Politikern, den politischen Glücksjägern und ehrgeizigen Strebern, denen es um persönliche Vortheile und nicht um politische Grundsätze zu thun ist, bei allen Wahlen recht sehr zu hüten. p.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember.

Zu einer praktischen Wirksamkeit für das Gesetz gegen die Verfälschung der Nahrungsmittel ist die Einrichtung von technischen Untersuchungs-Commissionen in Aussicht genommen, an denselben soll ein ärztlicher Gesundheitsbeamter, ein Chemiker und ein Thierarzt thätig sein. In erster Linie möchte die Einrichtung solcher Anstalten den größeren Stadtgemeinden zur Last fallen. Es werden daraus nicht unbedeutende Kosten entstehen, also wieder eine neue Belastung der Communen. Um diese Last erträglicher zu machen, will man die Selbstkosten, welche auf Grund des Gesetzes ausgesprochen werden, so weit dieselben dem Staate zuzurechnen, denjenigen Communen, Verbänden u. s. w., kurz Demjenigen zuzurechnen, der die Kosten der Unterhaltung einer solchen Anstalt trägt, vorausgesetzt, daß diese den Charakter einer öffentlichen Anstalt hat. Die Gelder aus Polizeistrafen, welche in die Gemeindefassen zu fließen und die Kosten der örtlichen Polizeiverwaltung decken, will man nicht verkürzen. (Die Strafgebühren werden die Kosten sicher nicht decken.)

Nach einem Nachweis über die Schulbildung der Mannschaften, die im Etatsjahr 1877-78 in die deutsche Armee und Marine als Rekruten aufgenommen worden, ergibt sich Folgendes: Es wurden 142,957 Mann eingestellt, davon aus Preußen 87,556. Von dieser Zahl hatten Schulbildung 140,481, keine 2476. Das macht einen Prozentsatz von 1,73, 1876 war der Prozentsatz 2,12, 1875-76 aber noch 2,37.

In der „Kölnischen Volkszeitung“ wird ein Verzeichniß der in den zwölf Diözesen Preußens in Folge des Widerstandes gegen die Maßregeln unbesetzten katholischen Seelsorgerstellen mitgetheilt. Hiernach sind 788 Pfarristellen erledigt und ist die Erledigung von 275 Hilfsgeistlichenstellen bekannt, zusammen 1363 Stellen. Dazu kommt, daß bei dem Mangel der Angaben über die unbesetzten Hilfsgeistlichenstellen in den Bisthümern Posen, Osnabrück, Paderborn und Trier, die Gesamtsumme der vakanten Stellen die Zahl 1063 noch erheblich übersteigen muß. Bekanntlich ist die Besetzung unterblieben, weil die Bischöfe

lichen Anstrich vermengt, und man fand leicht heraus, daß die Kunst, die er etwa betrieb, zumeist nur in seiner Persönlichkeit beruhte.

„Ich fürchte,“ hörte Denkhausen Arabella sagen, „er reißt nicht ohne mich.“

„Und Du willst ihn begleiten?“ frug ihr Galan und hielt betroffen seine Schritte an.

„Was glaubst Du von mir?“ entgegnete Arabella mit ärztlichem Vorwurf; „wenn ich auch seine Abreise nicht durchsetzen vermag, so kann er mich doch nicht am Hierbleiben hindern.“

Diese wenigen, im Vorübergehen gesprochenen Worte, die Blicke, welche Beide dabei austauschten, der wiederholte verstoßene Händedruck, den sie wechselten, verriethen unserem Arzte genug. Noch ehe er den Saal verließ, sollte er auch über Arabella's Courmacher Näheres erfahren. Zwei Herren in seiner Nähe unterhielten sich über das auffallend schöne Paar.

„Die Dame kenne ich nicht“, sagte der Eine, „daß es aber nicht seine Frau ist, weiß ich bestimmt, denn Monsieur Charles ist noch unverheiratet.“

„Monsieur Charles?“ entgegnete der Andere, „der Name klingt ganz auffallend nach Trapez, oder Drahtseil, oder auch nach dressirten Hunden.“

„Sie haben's beinahe gerathen“, lachte der Erste, „Monsieur Charles ist Kunststreiter, die erste Kraft in dem bekannten. . . schen Circus und der Magnet des Publikums besonders der Damenwelt.“

Um einen tiefen Blick reicher in die Abgründe des menschlichen Herzens, traf Doktor Denkhausen aus dem Saal in die kühle Abendluft hinaus. Noch immer harrete in seinem Rollstuhl der schmählich hingegangene Bruno und schüttelte zu den Worten der über ihn gebeugten Schwester, die ihn offenbar zum Nachhausegehen zu überreden schien, lebhaft den

sich weigerten, den formellen Akt einer Anzeige der Besetzung bei dem Oberpräsidenten zu vollziehen! Die Folgen, welche dem Verhalten der Ultramontanen vorausgesetzt werden, daß sie die katholische Kirche in Preußen auf den Aussterbeetat setzen würden, haben nicht auf sich warten lassen. Bekanntlich sind von den zwölf Bisthofsstühlen Preußens nur noch Kulm, Ermland und Hildesheim besetzt. In Fulda ist wenigstens ein Bisthums-Versweiger.

Aus Darmstadt vom 18. d. Abends wird durch „W. T. B.“ gemeldet: Der feierlichen Besetzung der Großherzogin Alice in dem Mausoleum auf der Rosenhöhe wohnten die Prinzen Alexander, Heinrich und Wilhelm von Hessen, der Prinz von Battenberg (Sohn des Prinzen Alexander), der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, der Prinz von Wales, Prinz Leopold von England, Prinz Christian von Holstein, die Vertreter Sr. Majestät des deutschen Kaisers und des deutschen Kronprinzen, sowie viele deutsche Fürsten bei. Nachdem die Leiche in der Hofkirche in Gegenwart der Leidtragenden und der fremden Vertreter eingesehnet war, wurde dieselbe in feierlichem Zuge nach dem Mausoleum auf der Rosenhöhe gebracht. Der Großherzog, welcher noch nicht völlig wieder hergestellt ist, blickte mit den Kindern dem Leichenzuge von einem Fenster des Schlosses aus nach. Die Rosenhöhe ist ein der Prinzessin Elisabeth von Hessen, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, gehöriges Sommerloos auf einer Anhöhe bei Darmstadt. Das Mausoleum, in welchem die Großherzogin Alice beigesetzt wurde, enthält ein Meisterwerk aus der Hand Rauch's.

Nordhausen, 19. Dbr. Der Banquier Cohn, der Inhaber der falliten Firma N. M. Cohn, der in Untersuchungshaft genommen war, hat in der vorigen Nacht im Gefängniß durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Der Fall erregt hier sehr trauriges Aufsehen. Es ist leicht möglich, daß durch diesen Vorfall die Regelung der Verhältnisse dadurch unmöglich gemacht wird. Der Verstorbenen galt bis zu seinem Falliment für eine der geschäftlich achtbarsten Persönlichkeiten Nordhausens. Die Verhängung der Untersuchungshaft erfolgte auf den Verdacht hin, daß Depots fehlen. Ob dies der Fall ist, scheint noch nicht völlig erwiesen.

Braunschweig, 19. Dezember. In der gestrigen Sitzung des Landtages empfahl der Abg. Bode als Referent, den Antrag des Abg. Veltheim anzunehmen, welcher für den Fall der Erledigung des Thrones die durchaus notwendigen Bestimmungen getroffen zu haben wünsche, auf die materielle Seite der Sache aber nicht eingehe. Die vielfach geäußerte Annahme, daß in diesem Falle ein großer Nachbarstaat ohne Weiteres zur Annexion schreiten würde, hält der Referent bei der anerkannt höchst gewissen Bundesstreue jenes Staates für ungerechtfertigt. Betreffs des Herzogs von Cumberland ist der Redner der Ansicht, daß ein Mann, der die Erklärung abgegeben, die Bundesverfassung nicht anzu-

Kopf. Denkhausen trat entschlossen auf das Geschwisterpaar zu und wurde von Bruno sogleich erkannt. War er auch der Familie seit Jahren entfremdet, so hieß ihn Bruno doch wie einen alten Freund willkommen, wie ja ein gedrücktes Gemüth in der Fremde für eine unerwartete Erscheinung aus der Heimath doppelt empfänglich ist. Auch über Henriette's Züge zuckte ein Strahl ausleuchtender Freude, als sie die Bekanntheit des Doctors des stets gern gesehenen Freundes ihrer Kindheit, erneuerte und nun auch ihrerseits das Räthsel gelöst sah, weshalb er ihr bei der gestrigen Begegnung so aufgefalle war.

„So sehen wir uns wieder, Doktor,“ sagte Bruno mit einem schmerzlichen Lächeln, indem er auf seinem Rollstuhl deutete, während Denkhausen durch ein ernstes Kopfnicken zu erkennen gab, daß ihm die traurige Veränderung bereits bekannt sei. „Bei Mars la Tour war's,“ fuhr Bruno unter gezwungenem Lachen fort, „wo ich mein rechtes Bein gegen dieses Metall vertauscht.“

Er deutete auf das eiserne Kreuz auf seiner Brust und fügte hinzu:

„Meinem Estadronschef erging es nicht besser; aber er war klüger als ich, er ließ sich das zerhackene Bein nicht abnehmen und zog den Tod vor. — Apropos, Doktor, waren Sie in den Spielfäden?“

„Ich komme eben von dort.“

„Sie kennen doch meine Frau?“

„Gewiß.“

„Haben Sie sie vielleicht im Saale gesehen?“ frug Bruno weiter, und über sein Gesicht flog eine verrätherische feberhafte Röthe.

„Der Doktor bejahte. Er bemerkte wohl den angstvoll stehenden Blick, den die ahnungsvolle Henriette auf ihn heftete, und fügte hinzu:

„Ihre Frau Gemahlin war ganz in ihr Spiel vertieft.“ (Fortf. folgt.)

erkennen, unmöglich Regent eines Bundesstaates werden könne. Der Redner schließt unter allseitigem wiederholtem Beifall der ganzen Versammlung: Gewiß würden wir es lebhaft bedauern, wenn unsere staatliche Selbstständigkeit verloren gehen sollte. Allerdings zeigt sich überall bei uns eine starke Anhänglichkeit an die Dynastie der Welfen, die indeß nur der hier regierenden älteren Linie gilt. Nichts würde uns aber dahinbringen, uns den partikularistisch-welfischen Bestrebungen anzuschließen, denn nirgendwo in Deutschland ist die Treue und Anhänglichkeit an Kaiser und Reich stärker als hier auf urwelfischer Erde. Diese Gesinnungen wollen wir uns auch erhalten und treu zu Kaiser und Reich stehen, was auch kommen möge. Den Ausführungen des Referenten schloß sich der Abg. Ernesti vollständig an. Die Beschlusfassung über den Antrag Veltheim wurde auf die Tagesordnung der Freitagssitzung gestellt. (Die Braunschweiger scheinen dem schönen Grundsatz zu huldiven: Wasche den Pelz und mach ihn nicht naß. Den Herzog von Cumberland wollen sie nicht als Herzog haben, dazu sind sie zu „national“; die Annexion an Preußen wollen sie aber auch nicht, dazu sind sie zu partikularistisch; was wollen sie denn nun?)

Rattowik, 15. December. Wegen verbotener Umtriebe, heimlichen Kneipens u. s. w. sind vom hiesigen Gymnasium zwei Tertianer (!) verwiesen worden. Der Vorfall macht auch insofern von sich reden, als sich der Inhaber der Restauration, in welcher sich die Gymnasialisten zu versammeln pflegen, mit Entziehung der Concession bedroht sieht.

Oesterreich - Ungarn.

Bei der Troppauer Agentur der Oesterreichischen Credit-Anstalt hat ein Oberbeamter 84 000 Gulden unterschlagen. Der Fall an sich wäre noch kein besonders erwähnenswerther, wird es aber durch die ihm folgenden Umstände. Der Direktor der Credit-Anstalt in Wien, Weiß, ließ nämlich an der Wiener Börse, sobald die telegraphische Nachricht von der Defraudation vorlag, 500 Stück Aktien der Credit-Anstalt durch seinen Bruder an der Börse verkaufen, hielt aber die Nachricht von der Defraudation bis dahin geheim. Als die Nachricht dann später bekannt wurde, fielen natürlich die Credit-Aktien, der Herr Direktor war aber seine 500 Stück Aktien zu guten Courven los. Infolge dieses Mißbrauchs seiner Stellung herrscht unter den Geschäftsleuten Wiens große Aufregung.

Frankreich.

Englands Ehrgeiz bildet seit einigen Tagen in Frankreich wieder das etwas bedenkliche Thema, das dort überall discutirt wird. Trotz der abwiegelnden Erklärungen der englischen Regierung im Parlament, es bestehe keinerlei Absicht, eine englisch-türkische Vereinbarung neuerdings abzuschließen, deren Zustandekommen als Vorbedingung für eine türkische Anleihe zu gelten habe, hält man in Frankreich an der Annahme fest, daß England auf eine Vormundschaft der Türkei ausgehe. Die syrische Küste ist für Frankreich ein wunder Fled, den England nicht ohne Gefahr berühren kann. Dort hat Frankreich die Schutzherrschaft über die Christen, dort hat es seine Handelsbeziehungen zu wahren und theure historische Erinnerungen und Zukunftsträume zu pflegen. Es wäre mehr als unvorsichtig von England gehandelt, wenn es sich um eines syrischen Hafens willen die kostbare französische Freundschaft verscherte. Einstweilen bemühen sich die Engländer so viel als möglich, den Verdacht, als gingen sie auf die Erwerbung von Alexandrette aus, von sich abzuwälzen.

Großbritannien.

London, 19. December. Nach einer hier eingegangenen Depesche des Vicekönigs, Lord Lytton, vom 18. d. hat General Browne am 17. d. den Vormarsch nach Jellalabad begonnen, wo er am 20. d. einzutreffen hofft. Im Rhyber-Paß und der Umgebung desselben herrscht vollständige Ruhe.

Die Nachtheile des englischen Actien-Gesetzes, wodurch bei gewissen Actien-Gesellschaften die Actionäre für sämtliche Schulden derselben haftbar gemacht werden, zeigen sich jetzt beim Sturze der City of Glasgow Bank recht deutlich. Hunderte von bisher gut situirten Leuten, welche ihre Ersparnisse in Actien dieser Bank angelegt, verlieren ihre ganze Habe weil sie mit ihrem ganzen Vermögen die Schulden der Bank decken helfen müssen. Die bekannte renommirte Firma Adam Curron hat ebenfalls in Folge des Sturzes der Bank ihre Zahlungen einstellen müssen. Der unglückliche Adam Curron war Besitzer von 2460 Pfund Sterling der City of Glasgow-Bank. Die Liquidatoren derselben verlangen nun auf diesen verhältnißmäßig kleinen Betrag eine Nachzahlung von 1 230 000 Pfd. Sterling, d. h. von 500 Pfund für jedes Pfund, also eine Nachzahlung von fünfzigtausend Prozent seines Besitzes.

Rußland.

Petersburg, 19. December. Angesichts der wiederholt vorgekommenen Ruhestörungen in den höheren Lehranstalten hat der Minister des Innern die Gouverneure der Ortschaften in welchen sich höhere Lehranstalten befinden, angewiesen, fortan auch die in Betreff der Letzteren bestehenden Gesetze über das Verbot von Versammlungen in volle Anwendung zu bringen.

Russische Zeitungen bringen aus verschiedenen Gegenden des Landes Mittheilungen über den Stand der Saaten, welche, so anmuthend sie zu klingen scheinen, recht betrübend sind. So beginnt in verschiedenen Gegenden des Gouvernements Nischnij-Nowgorod der Roggen schon jetzt Aehren zu treiben, was die Landwirthe mit Furcht erfüllt, da ja, selbst wenn der Winter noch lange auf sich warten ließe, an ein Reifen der Körner wegen der zu niedrigen Temperatur nicht zu denken ist. Etwas Aehnliches wird aus Borgo und Helsingfors gemeldet. In der Gegend von Borgo wurden am 13. d. M. auf den Feldern Roggenhalme von 2 Ellen Höhe mit Aehren von vier Zoll Länge und bei Helsingfors die Achillea millefolium (Schafgarbe), die Artemisia (der Beifuß), und Trifolium repens (weißer Klee) in voller Blüthe gefunden. Außerdem blühten in den Gärten (zum zweiten Male in diesem Jahre): Georginen, Levkojen und Reseda! Die ältesten Leute in den genannten Gegenden erinnern sich keines ähnlichen Herbstes.

Provinzielles.

Königsberg i. Pr., 19. Dbr. [Schluß der Schifffahrt.] Das Haff ist mit Eis bedeckt und die Schifffahrt als geschlossen zu betrachten.

[Havarie.] Der „Ostseezeitung“ berichtet man aus Kopenhagen: Der Dampfer „Orford“, aus Hull, von Königsberg mit Getreide ist etwas leck und mit Schlagseite hier angekommen; Die Mannschaft verweigert die Weiterreise und verlangt eine von dem englischen Consulat angeordnete Besichtigung, welche sofort stattfinden wird.

Soldau, 15. Dezember. [Amtsgerichte.] Bei der neuen Gerichtsorganisation erhält Soldau ein Amtsgericht mit zwei Amtsrichtern. Da die gegenwärtigen Räumlichkeiten, die von der Gerichtskommission benutzt werden, dann nicht ausreichen dürften, weil noch mindestens ein Zimmer zur Abhaltung der Schöffengerichte erforderlich wird, so wird entweder der Staat ein Gerichtsgebäude bauen, oder die Stadt in dem hiesigen Rathshause, in welchem die ganze Doppelcommission mit Gerichtsdienerwohnung und auskömmlichen Gefängnisräumlichkeiten für eine billige Miethentschädigung — nämlich für nur 750 Mark jährlich — untergebracht ist, Veränderungen treffen müssen. Jedenfalls wird wohl das Letztere geschehen, aber selbstverständlich wird dann der Zustizfiskus eine bedeutend größere Miethentschädigung zahlen müssen. Wenn die Räumlichkeiten unseres Rathshauses an Geschäftsleute vermietet würden, könnte mindestens der doppelte Miethzins erzielt werden, weil das Rathhaus in günstiger Geschäftslage, in der Mitte des Marktes steht. (Ges.)

Marientwerder, 17. Dec. [Conservativer Verein.] Am Sonnabend hat sich hier selbst ein conservativer Verein constituirt. Den Vorstand desselben bilden die Herren Baron v. Rosenberg-Klöben Excellenz, Baron v. Buddenbrock-Ottlau, Gutsbesitzer Keschke-Bialken, Gymnasialanwält Dalke, Forstmeister Peters, Gymnasiallehrer Dr. Heidenhain und Kaufmann Raschke von hier.

Belplin, 20. Dezember. [Verloren gegangene Kirchen.] Der Geistliche Lic. S. Jankejewski hier selbst macht bekannt, daß die von ihm auf Grund der Bischöflichen Akten verfaßte Schrift „Die verloren gegangenen Kirchen und Kapellen in der heutigen Diöcese Kulm“ sich bereits in Druck befindet und zum Preise von 4 Mk. von der Redaction des Bielgrzym bezogen werden kann. Es sollen 338 Kirchen und 233 Kapellen in den letzten vierhundert Jahren verloren gegangen sein.

St. Arone, 17. Decbr. [Conservativer Verein.] Unter dem Borhige des Reichstags-Abgeordneten Grafen Theodor Stolberg aus Litz hat sich bei uns ein conservativer Patriotischer Verein gebildet, dessen Mitgliederzahl sich zur Zeit auf 30 beläuft.

Schönsee, 18. December. [Predigerwahl.] Zu der hiesigen erledigten ev. Pfarrerstelle hatten sich die Herrn Prediger Thal-Hohenkirch — Radtke-Gurczno und Herr Predigeramtscandidat Rector Bachler-Schirwindt in Ostpreußen beworben und sind vom Kgl. Consistorium vorgeschlagen worden. Herr Thal zog seine Bewerbung noch vor der Wahl zurück. Bei der heute stattgehabten Wahl zwischen den andern beiden Herren, wurde Herr Radtke erhielt, zum Prediger gewählt.

Goldenburg, Kreis Schlochau, 19. Decbr. [Kircheneinweihung.] Der Bau der hiesigen

katholischen Kirche ist vollendet und soll dieselbe am Sonntage nach Weihnachten eingeweiht werden. An demselben Tage wird man für Diejenigen beten, die durch ihre Spenden der armen Gemeinde es möglich gemacht haben, diese Kirche zu erbauen.

Kulm, 17. Dezember. [Der Kultusminister] hat den Termin zur Aufhebung der im hiesigen Kloster der barmherzigen Schwestern befindlichen Waisenanstalt und Spielschule bis zum 1. April k. J. verlängert. Von da an werden sich die barmherzigen Schwestern ausschließlich der Krankenpflege zu widmen haben.

Von der Weichsel, 19. Dezember. [Verleumdung.] In polnischen Blättern liest man gegenwärtig in einem Bericht über die Pariser Ausstellung, folgende freche Lüge: „Früher war in Meudon bei Paris ein königl. Schloß, von Mansard erbaut, doch das wurde von den Russen verbrannt und zwar wie Herr Souffien mit Bestimmtheit erzählt, noch nach Abschluß des Waffenstillstandes. Es legten einige Tonnen-Naßta unten an das Schloß und steckten dieselben dann zu ihrem Vergnügen an. Heute ragen nur noch nackte Wände ohne Dach an jener Stelle empor.“ — Diese freche Verleumdung unserer preussischen Armee in unserem eigenen Lande dulden zu sollen, ist doch eine arge Zumuthung.

Wosen, 19. Dec. [Ein grauenhaftes Verbrechen] hat sich, wie der „Dziennik“ berichtet, am 17. d. Nachmittags in Schrimm zugezogen. Ein junger, 20jähriger Mensch, Namens Wrzesniewicz, von Beruf Kanzlist, hat in einem Anfall von Majerei seine eigene Mutter mit einem Revolver erschossen. Der Verbrecher, der vor zwei Jahren im Bureau des dortigen Rechtsanwalts Karpinski beschäftigt und in Folge seines schlechten Lebenswandels entlassen worden war, begab sich nach Ermordung seiner Mutter mit verstecktem Revolver nach der Wohnung des genannten Rechtsanwalts und verlangte denselben zu sprechen. Als er abschlägig beschieden wurde, zog er den Revolver heraus und feuerte einen Schuß auf den Bureau-Sekretär ab, wobei dieser tödtlich in die Brust getroffen wurde. Der Verbrecher versuchte hierauf die Flucht zu ergreifen; da ihm jedoch von allen Seiten nachgesetzt wurde, nahm er sich mit einem dritten Revolverschuß selbst das Leben.

Thorn, Handelskammer. An der gestrigen Ergänzungswahl zur Handelskammer, deren Ergebnis bereits in einem Theil unserer gestrigen Auflage mitgetheilt worden ist, beteiligten sich 117 Wähler; die Anzahl der für die Stadt Thorn eingetragenen Firmen beträgt 236, mithin haben nur 50 Procent der Wahlberechtigten gestimmt. Es erhielten folgende Herren Stimmen: Nathan Leiser 115, H. Schwarz sen. 113, H. Schwarz jun. 107, Jan Modkiewicz 88, G. Browe (der vorher eine Wiederwahl abgelehnt hatte) 30, Barwald 12, W. Landeker 12, Korde 4. Die ersten 4 Herren sind somit gewählt.

— **Polnische Volksversammlung**. Am 15. d. wurde in Samter eine polnische Volksversammlung abgehalten. Aus Thorn war Herr Danielowski, Redakteur der „Gaz. Tor.“ nach Samter gekommen und hielt eine Rede, die eine Stunde dauerte. Es wurde ein neuer Volksbildungsverein begründet, dem 80 Personen beitraten. Die Bürger von Samter, die der Versammlung beiwohnten, traten dem neu gegründeten Verein nicht bei, worüber die polnischen Blätter sehr ungehalten sind.

— **Verloosung**. Bei der gestrigen Verloosung der aus der Ausstellung von Lehrliugs-Arbeiten angekauften Gegenstände war der Hauptgewinn ein Spind, welches von Lehrlingen für die Ausstellung angefertigt, aber zum Sonntag nicht ganz fertig geworden war. Dieser Hauptgewinn fiel auf Nr. 85. Außerdem fielen Gewinne auf folgende Nummern: 11, 15, 29, 35, 38, 42, 60, 80, 85, 87, 93, 103, 105, 107, 121, 133, 140, 151, 166, 171, 178, 179, 192, 208, 224, 225, 235, 238, 244, 245, 247, 282, 284, 286, 309, 317, 323, 335, 339, 344, 349, 370, 394, 395, 409, 411, 414, 430, 433, 437, 450, 457, 465, 468, 471, 474, 475, 481, 483, 491, 492, 504, 520, 527, 569, 570, 579, 592, 594, 624.

Die Befähigung zum höhern Verwaltungsdienst.

Bekanntlich hat die Regierung dem Landtage, und zwar zunächst dem Herrenhause, abermals den wiederholt gescheiterten Gesetzesentwurf, betreffend die Befähigung für den höhern Verwaltungsdienst, vorgelegt. Bereits früher ist erwähnt worden, wie der Entwurf die Klippe, an welcher seine Vorgänger gescheitert sind, nämlich die Bestimmungen über die Befähigung zum Landrathsamte, dadurch zu umgehen sucht, daß er diese Bestimmungen einem besonderen Gesetze vorbehält. In der Fuzizcommission des Herrenhauses hat man nun die Frage, ob es angängig sei, diesen Ausweg zu adoptiren, einer eingehenden Besprechung unterzogen. Da das Herrenhaus

die Reformbedürftigkeit der derzeitigen Vorschriften über die Befähigung zum Landrathsamte durch mehrfache Boten anerkannt hat, so wurde in der Commission von einer Seite für jetzt wenigstens eine Resolution folgenden Inhalts für notwendig gehalten: „Das Herrenhaus, indem es die gesetzliche Regelung einheitlicher Vorschriften über die Befähigung der Landräthe, Kreis- und Amtshauptmänner und Oberamtswänner in den hohenzollernschen Landen und über die Befähigung für diese Stellen als ein unabweisliches Bedürfnis anerkennt, richtet an die königl. Staatsregierung die Aufforderung, mit möglichstster Beschleunigung die zur Herbeiführung einer gesetzlichen Regelung erforderlichen Schritte zu thun.“ Nach dem vom Professor Dr. Dernburg verfaßten Commissionsberichte erklärte dann der Vertreter des Ministers des Innern, indem er auf die bisherigen erfolglosen Versuche einer Regelung der Befähigung der Stellen von Landräthen u. s. w. verwies: „Es werde auch von einem erneuten Vorgehen in dieser Richtung ein Erfolg aus diesem Grunde nicht zu erwarten sein, weil die bezügliche Regelung von der Entscheidung von Vorfällen abhängt, welche ihre Erledigung erst durch die Durchführung der Reorganisation der Kreisverfassungen finden könnte. Ehe die Mitwirkung der Kreisvertretungen bei der Befähigung des Landrathsamtes geregelt werden könne, müsse die Frage über die Zusammensetzung der Kreisvertretungen selbst ihre Erledigung gefunden haben; — die Bedingungen neben der formalen Qualifikation von dem Landrathscandidaten zu erfüllen seien (Grundbesitz-Verwaltung eines Selbstverwaltungsamtes u. c.), seien ebenfalls von der Reorganisation der Kreisverfassungen abhängig. Es werde daher diese Reorganisation erst abgewartet werden müssen, bevor die Frage wegen der Befähigung der Stellen der Landräthe, Kreis- und Amtshauptmänner zum definitiven Austrag gebracht werden könne. Andererseits erkenne die königl. Staatsregierung an, daß eine anderweitige Regelung der bezeichneten Frage nach der Durchführung dieser Reorganisation der Kreisverfassungen, bezw. in Verbindung mit derselben erfolgen müsse; sie habe deshalb im § 16 ausdrücklich eine Zusage in dieser Beziehung in das Gesetz aufgenommen. Diese Zusage sei in so bestimmter Form gegeben, daß dadurch wohl die vorgeschlagene Resolution entbehrlich gemacht werde; auch habe die Staatsregierung allein es nicht in der Hand, die gewünschte Beschleunigung eintreten zu lassen, da zunächst eine Verständigung der drei gesetzgebenden Factoren über die Reorganisation der Kreisverfassungen voranzugehen müsse.“ — Die Commission hat hierauf die vorgeschlagene Resolution mit 9 gegen 2 Stimmen abgelehnt und die Regierungsvorlage angenommen.

Lokales.

Strasburg, 20. December 1878.

— **Weihnachtsbescherung**. Auch in diesem Jahre sind aus der Stiftung des verstorbenen Superintendenten acht bedürftige und würdige städtische Schulkinder zum Feste mit warmer Winterkleidung bedacht worden. — Am Donnerstag den 19. d. M. findet zum ersten Male eine von der Vorsteherin veranstaltete und durch die Beiträge und Arbeiten der Schülerinnen ermöglichte allgemeine Weihnachtsbescherung für arme Kinder aller Bekenntnisse statt. Demnächst folgt am Sonntage die vom Frauenverein, wie alljährlich, veranstaltete großartige Bescherung von 40 bis 50 Kindern. Die Zahl der Bedürftigen ist hierorts zwar bedeutend, aber in eben dem Maße macht sich auch der Wohlthätigkeitssinn geltend.

— **Einbruchsdiebstahl**. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurden aus der Wagenremise des Kürschners K. vermittelst Einbruches von 2 Wagen die Schürzen gestohlen. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

— **Jahrmarkt**. Der am gestrigen Tage in Gorzno abgehaltene Jahrmarkt war nur sehr schwach besucht. Das herbeigeführte Vieh wurde schon vor der Stadt angehalten und zurückgeschickt, da wegen der Rinderpest verschärfte Maßregeln getroffen sind, und die Viehmärkte bis auf Weiteres ganz aufgehoben sind.

— **Eine Folge der strengern polizeilichen Bestimmung**, wonach sämtliche Lokale mit weiblicher Bedienung um 10 Uhr bereits geschlossen sein müssen, ist wahrscheinlich auch die Aufgabe des Löwenthal'schen Bierlokals. In den sehr gut gelegenen Räumlichkeiten hat der Besitzer jetzt ein Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäft eröffnet.

— **Berrathen**. Vor Kurzem kam ein Dienstmädchen zu dem Kaufmann F. um Etwas zu kaufen und bezahlte mit einem Pfund Sterling, das einer Doppelkrone sehr ähnlich ist. Da dem gerade vielbeschäftigten F. der rechtmäßige Besitz zweifelhaft erschien, so bat er die Käufersin später zu kommen. Sie erschien am nächsten Tage, behauptete den rechtmäßigen Besitz unter ziemlich zutreffender Werthangabe. Daher wechselte denn ein anderer Geschäftsmann, der zufällig bei F. anwesend, das ausländische

Goldstück ein. Die aber nun angestellten Recherchen ergaben, daß der Frau F., bei welcher das Mädchen im Dienste war, ein Pfund Sterling verschwunden, und so wurde denn die frechleugnende Diebin, die es schließlich gefunden haben wollte, dingfest gemacht, um über die Richtigkeit ihres vermeintlichen Fundes nachzudenken.

Vermischtes.

* Was Berlin ist, das bildete in der letzten Sitzung der Berliner Schlächterinnung wieder einmal den Gegenstand lebhaftester Unterhaltung und die Details, die dabei über die in Berlin grassirende „billige und schlechte“ Fleisch- und Wurst-Schmiererei zu Tage gefördert wurden, waren theilweise recht lehrreich. So wird z. B. den reellsten Wurstfabrikanten schon lange durch billige „Schlachtwurst“ eine empfindliche Konkurrenz gemacht; der Ursprung dieser billigen Waare ist in den Pferdebeschlächtereien zu suchen. Es existiren in Berlin Pferde- und Wurst-Fabrikanten, welche in ihrer Behausung fast gar nichts im Detail verkaufen, sondern den Vertrieb durch zahlreiche Reisende und Agenten besorgen lassen. Der Schweineversicherungsgesellschaft der Berliner Schlächtermeister war vor Kurzem das Anerbieten gestellt, die krepirten Schweine ihr abzunehmen und gut zu bezahlen. Aus solchem und ähnlichem Material wird dann Schlachtwurst fabricirt und billig am Orte verkauft, oder nach Gotha oder anderen, wegen ihrer Wurstfabrikation berühmten Städten geschickt, um von da aus wieder als echte Gothaer oder Braunschweiger zurückzuführen. Dieser Handel wird so schwunghaft betrieben, daß nach dem Berichte eines Schlächtermeisters ein solcher Wurstfabrikant wöchentlich bis 20 Ctr. Pferdefleisch aus der Berliner Hofschlächtereie bezieht. Leider steht es nun fest, daß weder der Thierarzt, noch der Chemiker mit voller Gewissheit beweisen kann, daß diese oder jene verdächtige Wurst aus Pferdefleisch besteht. Aus diesen Gründen wird dieser Pferdeursthhandel auch in so großartigem Maßstabe betrieben.

* Der verstorbene Geheimrath Louis Schneider hatte seine Sonderlichkeiten — zumal in Bezug auf die Bestimmungen über die Zeit unmittelbar nach seinem Ableben. Er hat Alles, bis in's kleinste Detail hinein, geregelt. Seit etwa 45 Jahren hat er das Material zu dem Riffen sorgsam gesammelt, auf dem sein weißes Haupt im Sarge ruhen soll. Es sind seine Haare, mit denen das Riffen gefüllt ist, seine Haare, die ihm abgeschritten sind, von den blonden des jungen Mannes bis zu den weißen des Greises. Und man denke, daß er bereits als Komiker diese Sammlung für sein einziges Ruheliffen begonnen hat! Eine Bescheidenheit ist es ohne Frage von ihm, daß er ausdrücklich bestimmt hat, kein Lorbeer solle ihm auf den Sarg gelegt werden. Andererseits aber hat er die Bestimmung getroffen, seine Leiche solle auf einem Paradebett in seiner Wohnung ausgestellt werden, wobei der hohenzollernsche Hausorden ihm an die Brust geheset werden solle. Ein Brillantring, den er vom Kaiser erhalten hat, solle ihm am Finger stecken und ihm mit ins Grab gegeben werden. — Auch über das Begräbniß selbst hat er schon vor Jahren seine Bestimmungen getroffen.

* Vor dem Comissar des Concurses fand im großen Sitzungssaal des Berliner Stadtgerichts am Dienstag, den 17. d. Mts., Vormittags Accordtermin in Sachen des Dr. Bethel Henry Stroussberg statt, zu denen die Gläubigerschaft zahlreich vertreten war. — Dem Vortrage des Verwalters Kaufmann Dielig ist zu entnehmen, daß die Activa eine Gesamtsumme von 2 452 868 Mk. 90 Pf. betragen, wovon für die Gesamtgläubiger jedoch für bevorrechtigte Gläubiger, Pfandgläubiger u. s. w. 1 730 241 Mk. 30 Pf. abgehen, so daß den Passiven von 74 012 355 Mk. 79 Pf. nur eine Dividende im günstigsten Falle von $\frac{97}{100}$ Procent zufällt, wogegen der Credit seinen Gläubigern 1 Procent 4 Wochen nach Aufhebung des Concurses und zwar nach dem 28. Januar 1879, 1 Procent nach dem 28. November 1880 und 1 Procent nach dem 28. November 1882 zu zahlen sich verpflichtet. Die Entwerthung der großen industriellen und Bergwerks-Etablissements, das Vorkommen mit der Moskauer Commerc- und Leibbank, wie überhaupt die trüben eingetretenen Zeitverhältnisse haben den Sturz des Dr. Stroussberg veranlaßt und Millionen von Grund und Boden, Materialien u. s. w. hierdurch werthlos gemacht. — Es find im Ganzen 347 stimmberechtigte Gläubiger.

Haus- und Landwirthschaftliches.

Das Auftreten der Rinderpest hat die Discussion wieder auf die gegen die Einschleppung der verberlichen Seuche erforderlichen Maßregeln gelenkt. Am meisten Beachtung scheinen die Vorschläge des Deconome-rath Lehmann auf Ritsche, eines hervorragenden

Landwirths, in den Kreisen der Landwirths zu finden. Derselbe hält zwar die zur Zeit bestehende Ueberwachung des Grenzverkehrs durch Grenz-Gendarmen und Grenz-Thierärzte für notwendig und will sie auch in ihrer jetzigen Form beibehalten wissen. Jedoch reiche dies nicht aus und schlägt als zweiten Punkt eine Kontrolle im Inlande vor, so zwar, daß an der ganzen Grenze gegen Rußland entlang ein Streifen Landes von 3 Meilen Breite als Grenzrayon erklärt und in demselben die strengste Ueberwachung des Rindviehstandes eintreten solle. Als sicherstes Kontrollmittel sei die polizeiliche Anbringung von Brennzeichen auf alles im Grenzrayon befindliche Rindvieh anzusehen. Jedes aus dem Inlande nach dem Grenzrayon gebrachte Rindvieh müßte alsbald mit diesem Brennzeichen versehen werden, dagegen alle nachgeborenen Thiere in Zeiträumen von je acht Wochen. Von Zeit zu Zeit wären polizeiliche Revisionen in den Viehställen vorzunehmen.

Für Handwerker. Wird einem Handwerker, welcher für einen Laien eine Arbeit auszuführen hat, von diesem die Art vorgeschrieben, wie die Arbeit verrichtet werden soll, so ist der Handwerker nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 10. September 1878 event. verpflichtet, den Dingen auf die schädlichen Folgen der Anordnung desselben aufmerksam zu machen. Thut er dies nicht und fertigt er genau nach der unrichtigen Anordnung des Dingen die Arbeit, so hat er die Kosten für die dadurch notwendig werdende Reparatur des Werks zu tragen.

Geographische Börsen-Depesche.

Berlin, den 20. December 1878.

Fonds: Fest, Kredit matt.	19. 2
Russische Banknoten	195,55 193,50
Barisan 8 Tage	195,40 193,15
Russ. 5% Anleihe v. 1877	82,90 82,10
Polnische Pfandbriefe 5%	60,20 59,20
do. Liquid. Pfandbriefe	54,25 54,20
Westpr. Pfandbriefe 4%	94,30 94,30
do. do. 4 1/2%	101,50 101,50
Kredit-Actien	378,50 381,50
Deherr. Banknoten	173,00 173,40
Disconto-Comm.-Anth.	129,25 127,20
Weizen: gelb. April-Mai	177,50 177,50
Mai-Juni	180,00 180,00
Roggen: loco	120,00 120,00
December-Januar	119,00 119,00
April-Mai	120,50 120,00
Mai-Juni	121,00 120,50
Rübs: December	56,00 56,30
April-Mai	56,30 56,50
Spiritus: loco	52,80 52,50
December	52,60 52,50
April-Mai	53,20 53,10

 Distont 4 1/2
 Lombard 5 1/2

Markt-Bericht des Börsenvereins in Thorn.
Freitag, den 20. December 1878,
von R. Werner, vereidigter Handels-Makler.
Wetter: schön. — Tendenz wegen der nahen Feiertage geschäftslos. Zufuhren schwach.
Weizen: weiß, etwas Auswachs 130 Pfd. 163 1/2 Mk., 133 Pfd. hellglasig 165—166 Mk.
Roggen: 117 Pfd. hell flamm 103 Mk. Geld, 125 Pfd. do. trocken 108 Mk.
Erbsen: trocken, helle 103—108 Mk., mittlere 95 bis 100 Mk.
Gerste: inländische 112 Mk., polnische grobkörnig 100 Mk.
Hafer: russischer mit Geruch 75 Mk.
Rümmel: prima Waare 80 Mk. p. 100 Kilo.

Danzig, 19. December. Getreide-Börse.
[S. Giedlinski.]
Wetter: stärkerer Frost bei schwachem Schneefall.
Weizen loco ist zwar am heutigen Markte bei kleiner Zufuhr in matter Stimmung gewesen. Bezahlt wurde für Sommer- 122, 124, 127 Pfd. 156, 158, 161, hundert und hellfarbig 120 bis 127 Pfd. 160, hochbunt und glatt 130, 131 1/2 Pfd. 176, 177, 180. Von russischem Weizen ist heute ebenfalls wieder sehr kleine Zufuhr gewesen und wurden dafür behauptete Preise gezahlt. Regulirungspreis 170.
Roggen loco unverändert, bezahlt ist für inländischen nach Qualität 119 Pfd. 107, 122 Pfd. 110, russischer 117 Pfd. 102, 119 Pfd. 105 Mk. per Tonne. Regulirungspreis 108 Mk.
Gerste loco große 109 Pfd. 102, kleine 102 Pfd. 95 Mk. per Tonne bezahlt.
Erbsen loco Mittel- 113, 115, Futter- 108, 111 Markt per Tonne.
Depeschen. London, 18. December. Weizen un- belebt, angelommene Ladungen stetig. Regen.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 20. December 1878.
(v. Portatius und Grothe.)
Loco 52,25 Brf. 52,00 Gld. 52,00 bez.
Dezbr. 52,50 „ 52,00 „ — „
Frühjahr 53,75 „ 53,50 „ — „

Meteorologische Beobachtungen.

Beobach- tungszeit.	Barom.	Therm.	Wind.	Bewöl- kung.
Bar. Lin.	R.	R.	St.	Eng.
19.10 U.N.	328.26	— 3.0	SW	3 bed.
20.6 U.N.	327.89	— 0.8	SW	3 bed.
2 U.Nm.	328.92	1.2	SW	3 zht.

Wasserstand am 20. Dez. Nachm. 2 Uhr, 2 Fuß 2 3/4.

Für die Wittve Rosalie Lewandowska, Neue Gauner Vorstadt Nr. 12 sind feiner bei einge- gangen: von F. 2 Mk.
Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition der Thorer Ost. Zeitung, Brückenstraße 10.

Statt besonderer Meldung.
Meine Frau **Margarete**, geb. Martens,
ist heute von einer kräftigen Tochter glücklich
entbunden worden.
Strasburg Westpr., d. 19. Dezember 1878.
Oberlehrer **Dr. Gronau**.

Bekanntmachung.

In den kurzen Wintertagen nimmt die
Kammerlei-Kasse Strasburgs sämtliche Ab-
gaben, täglich, von 9 Uhr Vorm. bis 4 Uhr
Nachm. entgegen.

J. Gutowski.

Am 28. Dezember cr., Vormittags
10 Uhr steht ein Termin im Magistrats-
bureau an zur Verpachtung der Dreweuz-
Fischerei,
desgleichen zur Verpachtung der Jagd auf
dem Stadtfelde, Vormittags 11 Uhr,
desgleichen zur Verpachtung der Abfuhr
des Straßendunges um 11 1/2
Bedingungen können im Magistratsbureau
eingesehen werden.
Strasburg, 18. Dezember 1878.

Der Magistrat.

Krankenwärter,

welche bereit sind, zur Pflege der Pleden-
thypuskranken nach Kienzax zu gehen,
wollen sich schleunigst bei mir melden.
Thorn, den 18. Dezember 1878.
Der Landrath
Soppe.

Alle diejenigen, welche Interesse an der
Erziehung unserer Töchter haben, werden zu
einer

Besprechung

**Sonntag, den 22. Dezember, Nach-
mittags 4 Uhr, nach Hotel Astmann,**
eingeladen.

Strasburg, den 19. December 1878.

G. Tetzlaff.

Zum bevorstehenden

Weihnachtsfeste

empfehlen zu sehr soliden Preisen:
große gelesene Marzipan-Mandeln,
beste Raffinade in Broden und ausgewogen,
" gemahlene Raffinade,
neue Sult. Rosinen,
" Traubenrosinen,
" Clemi-Rosinen,
" Schaalmandeln,
" Feigen,
" Pflaumen,
" Lambert- und Paranüsse,
weißen Zucker-Syrup, fein gelb Farin,
Dampf-Caffees, sowie rohe Caffees,
in nur fein schmeckender Qualität.
Baumlöcher und Wachsstock, sowie
Thorner Pfefferkuchen und Pfeffernüsse.

D. Balzer.

Häcksel-Maschinen,

2 bis 6 Längen schneidend, welche
sich durch ihren leichten Gang, große
Leistungsfähigkeit, solide u. prat-
tische Construction die größte Verbreitung erworben haben, liefern schon von Nm. 60 an;
frei jeder Bahnstation. Cataloge versende franco und gratis. Aufträge nimmt entgegen-
herr **David Hirsch Kalischer** in Thorn.
Ph. Mayfährth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Die

Thorner

Ostdeutsche Zeitung

erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage in großem Format und
liefert Sonntags

eine illustrierte Beilage

Sie hat von sämtlichen in Thorn erscheinenden Blättern die weitans größte
Zahl von Abonnenten und vergrößert sich ihr Leserkreis von Monat zu Monat.
Dieselbe bringt kurz und übersichtlich eine Zusammenstellung aller wichtigen
politischen Nachrichten, Reichstags- und Landtags-Verhandlungen, die neuesten
politischen und Börsen-Depeschen, Handels- und Marktberichte, reichhaltige Pro-
vinzial- und Lokal-Nachrichten, und ist bestrebt, die städtischen und landwirtschaft-
lichen Interessen energisch zu vertreten.

Der unterhaltende Theil bringt Romane und kleinere Erzählungen, Reise- und
Naturbeschreibungen, interessante Notizen aller Art und Humoristisches in Bild
und Wort.

Die **Thorner Ostdeutsche Zeitung** kostet in Thorn 2 M., durch die Post
bezogen bei allen Postanstalten 2 M. 50 Pf. für das Quartal — ein Preis, der
für das Gebotene außerordentlich billig genannt werden muß, sie hat den Post-Debit
in Ausland und auch dort schon eine recht erhebliche Verbreitung.

Inserate finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung. — Der Insertions-
preis ist äußerst niedrig und beträgt nur 10 Pf. für die 5-gespaltene Zeile.
Probe-Exemplare der Zeitung senden wir auf Wunsch gern franco zu.

Die Expedition
der **Thorner Ostdeutschen Zeitung.**

Sehr gutes trockenes

**Eichen- u. Birken-
Nutzholz**

vorzüglich für Stellmacher, wie auch Weiß-
bäden zu haben bei

Wiese,

Gärter Kämpfe bei Thorn.

Da ich mein Lager mit Uhren zu sehr
überfüllt habe, so erlaube ich mir hiermit
die Anzeige zu machen, daß ich von heutigem
Tage einen

**Weihnachts-
Ausverkauf**

zu herabgesetzten Preisen eröffne:
Schöne Auswahl von Regulatoren
von 33 Mark an, (14 Tage gehend).
Wanduhren zu allen denkbaren
Façons und Muster von 2 Mark.
Cylinder-, Anker und Remontoir-
Uhren in Gold u. Silber von 17 M.
Goldene und silberne Damenuhren
von 24 M.;

sowie eine große Auswahl verschiedener Gold-
und Silbersachen zu wirklich billigen Preisen

W. Berendt,

Uhrmacher, Strasburg.

Neue türkische

Pflaumen

in schöner Frucht, sowie neues türkisches

Pflaumenmus

empfehlen

D. Balzer.

Billig! Billig!

Möbelfabrik.

J. Förster jun.,
empfehlen
zu auffallend billigen Preisen

Nähtische, Notenpulte, Etageren, Toiletten-Spiegel
in verschiedenen Dimensionen, Sopha in Plüsch, Nips und
Damast schon von 48 Mark an, mah. Kleiderstühle für
54 Mark, 1 Bettgestell mit Federmatratze und Keils-
kissen von 40 Mark an etc. etc.

Möbelfabrik.

Strasburg, W. Pr.

Carl Heinicke
vorm. F. L. Hölzel,
Graudenz, Herrenstrasse 10,
empfehlen seinen eröffneten
Grossen
Weihnachts-Ausverkauf.
Feste Preise. Baare Casse 5%.
Proben nach ausserhalb postfrei.

Geld

gegen Unterpfand stets zu haben bei
L. Kowalski.
Strasburg Westpr.

Eine Wassermühle,

neu, mit 2 Gängen und Cylinder, nebst
Gastwirtschaft und 50 Morgen Land, 15
Minuten von Bromberg, preiswerth zu ver-
kaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Näheres bei **W. Arnold,**
Bromberg.

Frisches

Geöl

versendet franco jeder Bahnstation
billigst die Oelfabrik von

Isidor Levyson,
Rafel.

Cigarren,

gut abgelagert, ächten

Jam.-Rum,

sowie

Rothweine,

Rheinweine

und

Ungarweine

empfehlen zu sehr soliden Preisen

D. Balzer.

Saure Gurken

sehr schmackhaft, bei

W. v. Gostomski.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei: Halschwindst, Lungen-
leiden (Tuberculose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarrh
(Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindst, Asthma, Bleichst, allen Schwächezu-
ständen (namentlich nach schweren Krankheiten). Hartung's Kumys-Anstalt,
Berlin W., Verläng. Genthinerstrasse 7, versendet Liebig's Kumys-Extrakt mit Ge-
brauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 Pf. excl. Ver-
packung. Ärztliche Brochüre über Kumys-Sur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den
letzten Versuch mit Kumys.

Thorn.

Mittwoch den 1. Januar 1879,

Großer

Maskenball!

im Saale des

Schützenhauses.

Garderoben werden verliehen durch **C. F. Holz-
mann,** große Gerberstrasse Nr. 287.

Das Nähere die Zettel.

Hendrichs.

Weihnachtsgeschenken

empfehlen

Otto Thomas

sehr gut assortirtes Lager von goldenen und silbernen

Herren-, Damen- u. Knaben-Uhren,

Pariser Pendulen, Regulatoren, Siehweckern und echt Schwarz-
wälder Wanduhren unter Garantie!

!!Cylindernuhren von 12 M. an!!

Spieldosen

in allen Größen unter
Garantie!

Optische Sachen!

Brillen, Pincenez, Lorg-
netten, Operngucker etc. etc.

Große gelesene
**Marzipan-
Mandeln,**
feinsten Puderzucker
empfehlen
D. Balzer.

= Rübuchen. =

= Leinkuchen. =

= Roggenkleie und =

= Weizenkleie. =

Prima

Dampf-Fabrikat.

Jede Woche frisch aus den Mühlen
liefern franco jeder Bahnstation, ebenso
mit successiver Abnahme.

Gebrüder Neumann.
Thorn.